

Zur Sache:

Warum Streik?

Das fragen sich viele. Doch die IG Metall hatte keine andere Wahl. In bundesweit 47 Verhandlungen haben wir versucht, die Arbeitgeber für einen fairen Kompromiss zu gewinnen. Ohne Erfolg. Das letzte Angebot der Arbeitgeber war zu niedrig, so dass die IG Metall keinen anderen Weg sah, als ihre Mitglieder zu einer Urabstimmung aufzurufen. Mehr als 90 Prozent unserer Kolleginnen und Kollegen in Mannheim stimmten für die Forderung und einen Streik. Der Arbeitskampf hat auch in Mannheim begonnen. Bei John Deere und Alstom Power Generation streikten die Kolleginnen und

Kollegen jeweils 24 Stunden. Mehr als 100.000 Metalllerinnen und Metaller beteiligten sich bisher in Baden-Württemberg daran. Die Flexi-Streik Taktik wurde ausgewählt um verantwortungsvoll auf betriebliche Situationen zu reagieren und arbeitskampfbedingte Kurzarbeit (kalte Aussperrung) zu vermeiden. Mit unseren Streiks sollen die Arbeitgeber zu einem deutlich verbesserten Angebot und einem für alle akzeptablen Abschluss gebracht werden. Die Streikaktionen werden - auch in Mannheim - bis dahin fortgesetzt.

Mehr Geld für mehr Leistung

Wir spüren es alle: Die Preise sind gestiegen, die Mieten auch. Nicht zu vergessen, die Sozialabgaben. Die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben heute weniger Geld zur Verfügung als noch vor ein paar Jahren. Sie können sich damit auch weniger leisten, besonders Familien mit Kindern.

Produktivität auf Rekordhöhe

Während die Löhne und Gehälter in den vergangenen Jahren real nur unmerklich stiegen, kletterte die Produktivität auf eine neue Rekordhöhe: Von 1995 bis 2001 um 38 Prozent. Jeder Beschäftigte erwirtschaftet heute deutlich mehr. Gleichzeitig sank in der Metallindustrie der Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz auf 18,8 Prozent. Vor zehn Jahren lag er noch ungefähr bei 27 Prozent. Kein Wunder, dass die Gewinne der Unternehmen wachsen. In der deutschen Metall- und Elektrobranche allein im Jahr 2000 um 11,6 Prozent.

Was die IG Metall will

Die IG Metall fordert 6,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt und eine Anhebung der Vergütung für Auszubildende. Und sie will einen gemeinsamen Tarifvertrag für Arbeiter und Angestellte (Entgeltrahmenabkommen) durchsetzen. Weil es für die alte Unterscheidung zwischen beiden Gruppen keinen Grund mehr gibt, weil gleiche Qualifikation gleich entlohnt werden soll.

Es trifft keine Armen

Natürlich jammern die Unternehmer. Das ist nicht neu. Dass es ihnen aber so schlecht nicht gehen kann, beweisen sie selbst. Weitgehend unmerklich von der Öffentlichkeit haben sich die Einkommen vieler Topmanager in den letzten fünf Jahren fast verdreifacht. Sie verdienen heute zwischen drei Millionen Euro (Bosch, Siemens, VW) und über sechs Millionen Euro (Daimler-Chrysler) im Jahr. Stattliche Summen. Wenn es um ihre Beschäftigten geht, feilschen sie aber um jeden Cent. Das letzte „Angebot“ der Metall-Arbeitgeber lag unter drei Prozent und damit auch unter dem Abschluss, der für die Chemieindustrie vereinbart wurde. Dabei geht es der Metall- und Elektroindustrie besser als der Chemie.

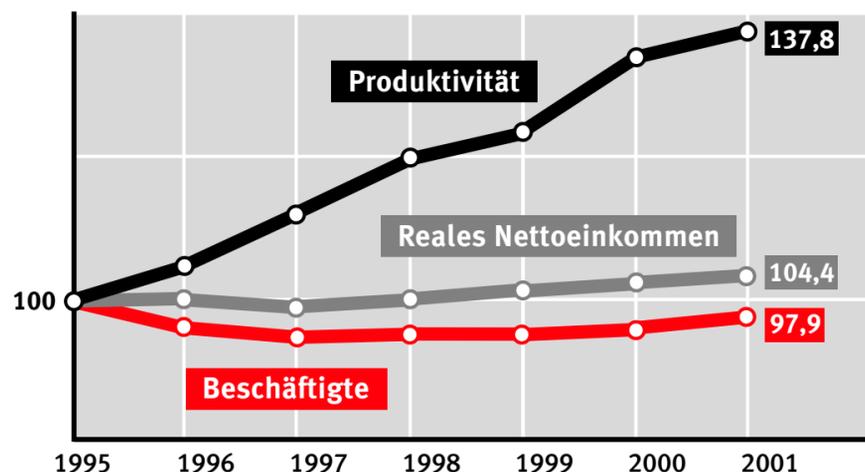
Mehr Geld für den Aufschwung

Manche machen sich Sorgen, der Streik der IG Metall könnte den beginnenden Aufschwung und damit Arbeitsplätze gefährden. Doch die Erfahrungen zeigen: Trotz moderater Tarifabschlüsse gab es kaum mehr Arbeitsplätze und die Konjunktur lahmt. Fachleute sind sich einig: Ein Hauptgrund ist die mangelnde Nachfrage im Inland. Spürbar höhere

Metallindustrie in Deutschland

Entwicklung von Produktivität, realem Nettoeinkommen und Zahl der Beschäftigten

Basis 1995 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, © metall-grafik

Während in den vergangenen Jahren die Produktivität um 38 Prozent gestiegen ist, sank die Zahl der Beschäftigten.

Löhne und Gehälter sind daher nicht nur für jeden einzelnen wichtig, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll.

Streik ist ein Grundrecht

Die IG Metall wollte den Streik nicht. Aber: Streiks sind auch kein nationales Unglück. Dass die Gewerkschaften in Deutschland dieses in der Verfassung garantierte Recht nur als letztes Mittel einsetzen, zeigt ein Vergleich mit anderen Ländern. Während in den vergangenen zehn Jahren in Italien 130 Tage, in Spanien 327 und in den USA 51 Tage durch Streik und Aussperrung verloren gingen, sind es in Deutschland gerade mal elf Tage.

Die Metalllerinnen und Metaller streiken also nicht aus Jux und Dollerei. Sie streiken für eine faire Tarifierhöhung für sich und ihre Familien. Wenn es gelingt, diese durchzusetzen, haben alle etwas gewonnen. ◀

Dieter Baier, Jürgen Brunauer, Christine Eichhorn, Ursula Frank, Reinhold Götz, Gerhard Höfler, Joachim Horner, Christina Keil, Azra Kirsch, Roland Kirsch, Dieter Köpfer, Ursula Krattenmacher, Ricardo Macak, Helmut Narr, Herbert Neumann, Günther Schmidt, Arno Schumacher, Peter Schwab, Claus-Peter Schweizer, Peter Toussaint, Edgar Weidenauer, Rainer Wietstock

